

Text, ohne Lektorat

Länge: knapp über eine Normseite

Qualität des Originals: 1 von 5 Sternen, Klasse 4

Das Auto hatten sie in guter Absicht weit weg gebracht.

Zwei Autoren befanden sich seit geraumer Zeit schon vor dem Laden, denn sie hatten sich die feste Absicht gesetzt, ihre eigenhändig beschriebenen Bücher an den humorvollen Mann im Inneren des frisch entstandenen Ladens zu bringen. Zugegeben, eine anspruchsvolle Aufgabe, denn im Glas der Schaufensterscheibe erblickten bereits viele Bücher die Augen des Zuschauers, in harmonischer Eintracht und dennoch auf irgendeine Weise miteinander kämpfend.

„Sollen wir nun endlich reingehen?“, erzählte der eine Autor dem anderen.

Der eine Autor war erstaunlich groß, der andere zeugte vom kleinen Maß.

Beide waren relativ jung, mal schwarz, mal blond.

„Ich habe Angst“, sagte der andere Autor.

Der eine Autor sagte: „Wovor?“

„Der Kaufmann lehnt uns Kunden mit untrüglicher Bestimmtheit ab. Mit einem eigens geschriebenen Buch gehen schließlich eine Menge Autoren in den Laden, denn jeder will sein Buch dort einlagern, damit der Leser es sieht und schließlich gegen ein bisschen Geld erwirbt.“

Der andere blockte ab. „Abwarten.“

Plötzlich kam der Kaufmann aus der Handlung heraus.

„Was machen Sie hier?“

Der eine Autor namens John lachte, der andere trug den Namen Eddie. „Was wohl? Wir sind zwei Autoren und glückliche Schreiber zweier Bücher. Die würden wir gerne hier in Ihrer Scheibe ausgestellt wissen, wahlweise auch im Inneren des Ladens. Ginge das denn?“

„Ja, das dürfte gehen!“, war der Gewerbetreibende erfreut.

Sie beratschlagten sechs Stunden lang. Eine Reihe guter Pro- und Kontra-Argumente fielen. Letztendlich, nach gutem Ende, beförderte man ein erstaunliches Ergebnis zutage, das für alle vier Seiten gut verlaufen war: Die zwei durften ihr Buch in dem Laden den derzeitigen Kunden vorzeigen.

### **Lektorat Klasse 3 (individuelles Lektorat, Original bewahrend)**

Das Auto hatten sie in weiser Voraussicht weit weg geparkt, denn es war sehr schäbig.

Die zwei Autoren standen schon seit geraumer Zeit vor dem Buchladen, denn sie hatten sich das Ziel gesetzt, ihre selbst geschriebenen Bücher an den humorvollen Verkäufer dieses neuen Ladens zu bringen. Zugegeben, eine anspruchsvolle Aufgabe, denn im Schaufenster lagen bereits viele Bücher in harmonischer Eintracht, die dennoch auf irgendeine Weise miteinander kämpften.

„Sollen wir endlich reingehen?“, fragte der eine Autor den anderen. Er war sehr groß, während der andere von kleinem Wuchs war. Beide waren relativ jung. Der Größere trug schwarzes Haar, der Kleinere blondes.

„Ich habe Angst“, sagte der kleinere Autor.

„Wovor?“, fragte der größere.

„Der Buchhändler lehnt uns ganz bestimmt ab. Mit einem selbst geschriebenen Buch kommen schließlich eine Menge Autoren in den Laden, denn jeder will sein

Buch dort ausstellen lassen, damit der Leser es sieht und gegen ein bisschen Geld erwirbt.“

Der andere Autor wiegelte ab. „Abwarten.“

Plötzlich kam der Verkäufer aus der Buchhandlung heraus.

„Was machen Sie hier?“

„Was wohl?“, sagte der größere Autor. Er lachte unwillkürlich und hieß übrigens John, während der andere den Namen Eddie trug. „Wir sind zwei Autoren und glückliche Schreiber zweier Bücher. Die würden wir gerne hier in Ihrem Schaufenster ausgestellt wissen, wahlweise auch im Inneren des Ladens. Ginge das denn?“

„Ja, das dürfte gehen!“ Der Verkäufer war erfreut, zögerte aber dennoch.

Sie beratschlagten eine Stunde lang. Eine Reihe guter Pro- und Kontra-Argumente fiel. Letztendlich, nach viel Hin und Her, kam es zu einem Ergebnis, das alle drei Seiten zufrieden stellte: Die zwei Autoren durften ihre Bücher im Laden ausstellen.“

Arbeitszeit der Lektorin: ca. 17 Minuten, Überarbeitungen laut Word: 92, Seitenpreis nach Korrekturformel:  $92 \times 0,08 \text{ Euro} = 7,36 \text{ Euro pro Normseite}$ .

Genau genommen 13 % weniger, da es mehr als eine Normseite (1500 Zeichen) gewesen war. Also: ca. 6,4 Euro pro Seite.

Geht man von 4 Seiten pro Stunde aus, wären es im Beispiel 25,60 Euro Honorar für den Lektor. Das ist aber nur die „reine“ Arbeitszeit im Sinne von Stoppuhr-Arbeit.

### **Lektorat Klasse 2 (leserfreundliches Lektorat)**

(Achtung, bei dem folgenden Lektorat ist bereits der Text von Lektorat-Klasse 3 der Ausgangstext! Ein Lektorat baut also auf dem anderen auf!)

Schon seit geraumer Zeit standen die zwei Autoren vor dem Buchladen. Das Auto hatten sie in weiser Voraussicht weit weg geparkt, denn es war sehr schäbig. Dabei hatten sie sich das Ziel gesetzt, ihre selbst geschriebenen Bücher an den humorvollen Verkäufer dieses Ladens zu bringen, der kürzlich in der Stadt eröffnet hatte. Zugegeben, eine anspruchsvolle Aufgabe, denn im Schaufenster lagen bereits viele Bücher. In harmonischer Eintracht reihte sich Cover an Cover. Dennoch schienen sie auf stumme Weise miteinander zu kämpfen.

„Sollen wir endlich reingehen?“, fragte John den anderen Autor. Er war sehr groß, während sein Freund Eddie von kleinem Wuchs war. Doch beide waren relativ jung. John trug schwarzes Haar und sein Kollege blondes.

„Ich habe Angst“, sagte Eddie.

„Wovor?“, fragte John.

„Dass der Buchhändler uns ablehnt. Das wird er tun, ganz bestimmt. Mit verlagslosen Büchern kommen schließlich eine Menge Autoren in den Laden. Jeder will sein Buch hier ausgestellt sehen. Nur so finden es die Leser.“

„Abwarten“, beruhigte John in. „Noch steht nichts fest.“

Plötzlich kam der Verkäufer aus der Buchhandlung heraus.

„Guten Tag, womit kann ich Ihnen helfen?“

John versuchte sich am Lächeln eines kompetenten Beraters. „Wir sind Autoren und jeder von uns hat ein Buch geschrieben. Diese Werke würden wir

gerne Ihrem Schaufenster ausstellen lassen. Wahlweise auch im Verkaufsraum. Wäre das machbar?

Der Verkäufer zögerte. Lediglich ein unverbindliches Lächeln lag auf seinen Lippen.

„Bitte!“, sagte John und streckte den Rücken durch. „Schauen Sie, wir bieten auch exzellente Konditionen ...“

Sie diskutierten eine Stunde lang. Die Autoren listeten zahlreiche Pro-Argumente auf und der Verkäufer hielt genauso viele Argumente dagegen. Aus seiner Sicht hatten unbekannte Autoren keinen Platz in einer Buchhandlung – und wenn, dann als Kunden. Doch letztendlich, nach viel Hin und Her, erzielten sie ein Ergebnis, das beide Parteien zufrieden stellte: John und Eddie durften ihre Bücher im hinteren Teil des Geschäfts ausstellen, dafür würde der Buchhändler sie erst bezahlen, wenn die Ware verkauft war.

Arbeitszeit der Lektorin: ca. 22 Minuten, Überarbeitungen laut Word: 72, Seitenpreis nach Korrekturformel:  $72 \times 0,09 \text{ Euro} = 6,48 \text{ Euro pro Normseite}$ .

Genau genommen 13 % weniger, da es mehr als eine Normseite (1500 Zeichen) gewesen war. Also: ca. 5,64 Euro pro Seite.

Geht man von 4 Seiten pro Stunde aus, wären es im Beispiel 22,56 Euro Honorar für den Lektor. (Es werden eher 3 Seiten sein, dann: 16,92 Euro.)

Aber Achtung!

(1) Diese Angabe bezieht sich schon auf ein Lektorat, wo das Original Qualität-Klasse 3 entspricht. Vergleicht man das unlektorierte Werk mit dem Werk nach Lektorat-Klasse 2, sind es 87 Korrekturen. Dadurch beträgt der Preis:  $87 \times 0,09 \text{ Euro} = 7,83 \text{ Euro pro Normseite}$ .

(2) Wie aus (1) hervorgeht, gibt es nach Word-Statistik beim Lektorat der Klasse 2 etwas weniger Korrekturen als nach Klasse 3. Das sind kleine Ungereimtheiten, die mal zugunsten des Kunden und mal zugunsten des Lektors entstehen. Man kann Lektoratsleistungen eben nicht exakt statistisch bewerten und es kommt auf das individuelle Manuskript an, welche Korrekturmuster sich ergeben.

(3) Beim Lektorat der Klasse 2 hat der Lektor teilweise Kreativleistungen erbracht. Dadurch wurde der Text um 52 Wörter länger! Für dieses literarische Ghostwriting erhält der Lektor eine zusätzliche Vergütung in Höhe von 4 Cent pro Wort. Das wären im Beispiel 2,08 Euro.

Fazit: Der Gesamtpreis liegt bei einer Verbesserung von Klasse 3 zu Klasse 2:

5,64 pro Normseite  
+ 2,08 Euro Ghostwriting  
= 7,72

Bzw. für Verbesserung von Klasse 4 auf Klasse 3:

7,83  
+ 2,08 Euro Ghostwriting

= 9,91

Wie bei den Korrekturen gilt auch beim Ghostwriting der durchschnittliche Wert. Schreibt ein Lektor auf einer Seite Ihres Manuskripts 50 Wörter dazu, aber auf den 199 anderen Seiten des Buches nichts, dann lautet das durchschnittliche Seitenpreis für das Buch:

5,64 pro Normseite  
+ 0,01 Euro Ghostwriting  
= 5,65

Der Preis pro Normseite erhöht sich also nur um einen Cent (2,08 Euro / 200 Seiten = 0,01 Euro).

9:40

### **Lektorat Klasse 1 (spannend-kreatives Lektorat)**

(Achtung, bei dem folgenden Lektorat ist bereits der Text von Lektorat-Klasse 2 der Ausgangstext! Ein Lektorat baut also auf dem anderen auf!)

*Wir bringen unser Buch in den Laden – um jeden Preis!*

Wie zwei Krieger im Anzug standen John und Eddie vor der Buchhandlung. Den uralten Käfer mit den Rostbeulen hatten sie drei Straßen weiter geparkt, damit selbst der argwöhnischste Händler nicht hinter die Fassade schauen konnte.

John straffte die Schultern wie zum Kampf – zum Kampf mit Worten und einem geschäftlichen Lächeln. Heute würden sie es schaffen. Heute würden sie dem engstirnigen Buchhändler dazu bringen, *ihr Buch* in die „Halle der höheren Weihen“ aufzunehmen. Ihr Buch ohne Verlag. Ihr Buch, das bereits *hundert* Verlagsabsagen erhalten hatte.

Mit grimmiger Miene spähte er ins Schaufenster, wo die Bestseller von Rowohlts und Suhrkamp auf königlich roten Samtdecken lagen. Die Buchstaben der Titel glänzten, als bestünden sie aus den Kronjuwelen der Queen. In Eintracht reihte sich Cover an Cover und dennoch kämpften sie auf stumme Weise gegeneinander. Die Adligen der Bücherwelt rangen um die Aufmerksamkeit der Zuschauer.

„In diesen Thronsaal kommen unsere Bücher niemals“, murmelte Eddie.

„Unterschätze die Macht von Bauern nicht.“ Abwägend musterte John seinen Freund. Eddie war von kleinem Wuchs, während er selbst recht groß war. Sie wirkten wie Bauer und Läufer, allerdings von gegensätzlicher Seite. John trug schwarzes Haar und sein Kollege blondes. Und sie beide waren recht jung.

„Ich habe Angst“, sagte Eddie.

„Wovor?“, fragte John.

„Dass der Buchhändler uns wie Bettler belächelt. Er wird uns ablehnen, ganz bestimmt. Mit verlagslosen Büchern kommen eine Menge Autoren in den Laden. Jeder will sein Buch hier ausgestellt sehen. Wir sind nur zwei von vielen.“

„Nein, wir sind besser als die anderen!“

„Woher willst du das wissen?“

„Denk an unsere Strategie!“

Mit gerecktem Kinn betrat John die Buchhandlung und steuerte geradewegs auf den Verkaufstresen zu. Er schritt über den roten Teppich wie ein Ritter in die Arena. Zumindest fühlte er sich an seine Rollenspiele in der Freizeit erinnert.

„Guten Tag, womit kann ich Ihnen helfen?“, fragte der Verkäufer.

John setzte das Lächeln eines Siegers auf, das er stundenlang vor dem Spiegel geübt hatte. „Wir sind zwei junge Schriftsteller und von Kanada hierhergereist. Gemeinsam haben wir ein Buch geschrieben, das die Welt verändern wird.

„Und worüber?“ Der Verkäufer blickte gelangweilt.

„Darüber, wie Autoren ihre Bücher besser verkaufen. Wir würden es gerne Ihrem Schaufenster ausstellen lassen. Wahlweise geben wir uns auch mit einem Ehrensockel im Verkaufsraum zufrieden.“

„Veralbern Sie mich nicht!“ Der Filialleiter machte einen energischen Armschwung. „Verscherbeln Sie das besser als E-Book im Internet!“

„Bitte hören Sie uns erst einmal zu“, sagte John und machte eine beschwichtigende Bewegung. Dann beugte er sich konspirativ zu dem Buchhändler vor, als würde er mit Drogen dealen. „Schauen Sie, wir bieten Ihnen exzellente Konditionen und eine hervorragende Strategie ...“

„Die wäre?“

„Es kommen doch sicher viele Bauern wie wir vorbei, oder?“

„Da haben Sie recht.“

„Eben! Also, folgender Handel: Jedes Mal, wenn ein anderer Autor sein Buch in Ihren Laden quetschen will, geben Sie ihm folgende Bedingung: Sie stellen sein Buch für einen Monat im Laden aus, *wenn* er im Gegenzug unseren Autorenratgeber kauft – zu einem Preis von 25 Euro. 60 Prozent der Einnahmen gehen an Sie.“

Die Augen des Buchhändlers glänzten, als säßen zwei Euromünzen darin. Freudig streckte er ihnen die Hand entgegen.

Arbeitszeit der Lektorin: ca. 45 Minuten, Überarbeitungen laut Word: 72, Seitenpreis nach Korrekturformel:  $72 \times 0,10 \text{ Euro} = 7,20 \text{ Euro pro Normseite}$ .

Genau genommen 13 % weniger, da es mehr als eine Normseite (1500 Zeichen) gewesen war. Also: ca. 6,26 Euro pro Seite.

Geht man von 2 Seiten pro Stunde aus, wären es im Beispiel 12,52 Euro Honorar für den Lektor. Bei 1,5 Seiten pro Stunde: 9,39 Euro.

Doch hier hat der Lektor sich viel Mühe gegeben, Spannung, Kreativität und Unterhaltungswert zu erhöhen. Er hat 207 Wörter ergänzt! So kommt noch fürs literarische Ghostwriting hinzu:  $207 * 0,04 \text{ Euro} = 8,28 \text{ Euro}$ .

Fazit: Der Gesamtpreis liegt bei einer Verbesserung von Klasse 2 zu Klasse 1:

6,26 pro Normseite  
+ 8,28 Euro Ghostwriting  
= 14,54

Bei der Annahme, dass der Lektor 1,5 Normseiten pro Stunde schafft, wären dies: 21,81 Euro Honorar.

Bzw. für Verbesserung von Klasse 4 auf Klasse 1: Hier ist das Preis-Korrekturzahl-Modell nicht mehr adäquat anwendbar, da der Preis niedriger wäre als der obige – bei deutlich höherem Aufwand für den Lektor. Das liegt daran, dass nahezu alles neu geschrieben wird. Hier würde eine Abrechnung zu „richtigen“ Ghostwriter-Konditionen erfolgen.

-----  
Alle Zeitangaben beruhen auf meiner persönlichen Arbeitsweise. Meine Zeit-  
Leistungs-Verhältnisse für diesen Probetext sind repräsentativ.

Mein kreativer Einsatz bei Klasse 1 ist überdurchschnittlich, liegt aber qualitativ  
und quantitativ ebenfalls im Rahmen dessen, was ich Kunden schon geliefert  
habe. Und ich behaupte, es geht noch besser. Nur irgendwo sind einfach zeitliche  
und preisliche Grenzen für beide Seiten ...

Meine Mitarbeiter oder andere Lektoren können schneller oder langsamer  
arbeiten. Es kommt auch auf den Text selbst an.

Möchten Sie ein Lektorat der Klasse 1, kann ich nur bei einer Beauftragung von  
mir persönlich für hohen Einsatz bezüglich Spannung, Kreativität und  
Unterhaltungswert garantieren.

Für ein Lektorat der Klasse 3 braucht man lediglich einen „soliden Lektor“. Für  
Klasse 2 braucht man einen guten Lektor und für Klasse 1 einen Lektor mit  
Neigung zum Idealismus, der zugleich eine kreative Ader hat. Selbst ein Lektor,  
der nur 30 Prozent der Kreativarbeit von Klasse 1 erbringt, ist schwer zu finden –  
und für das Honorar noch seltener.

-----  
**Abschließend etwas zum Thema „Qualität im Lektorat hat seinen Preis“:**

Lektorate der Klasse 2 bis 1 habe ich mehrere Jahre lang für ca. 2,75 bis 3 Euro  
pro Normseite durchgeführt, bei einem Stundenlohn von etwa 9 bis 13 Euro,  
etwas Ablenkung und Mittagessen inklusive.

Es gibt nicht wenige Lektoren, die für ein Lektorat, das in etwa Klasse 3  
entspricht, mehr als 5 Euro nehmen würden. Ebenso gibt es Lektoren, die zwar  
auch 3 Euro pro Normseite veranschlagen, aber mit 30 Euro Stundenhonorar  
kalkulieren – also mit 10 Normseiten pro Stunde. Alle Achtung, wenn ein guter  
Lektor Qualität mit Tempo verbinden kann. Doch ich vermute, dass das häufig  
nicht der Fall ist und die Qualität deutlich unter Klasse 3 bleibt. Manche Lektoren  
schauen Texte durch und haben nur fünf Anmerkungen pro Seite. Mein  
niedrigster Korrekturwert bei Texten liegt ca. bei 23 – und das ist schon der Wert  
fürs Korrekturat eines ordentlichen Textes. Oft kommen mehr Kleinigkeiten  
zusammen, als man denkt.

Also, in Relation, überlegen Sie es sich: Möchten Sie 3 Euro für fünf  
Verbesserungsvorschläge zahlen oder 5 Euro für 50 Vorschläge zu Form, Stil und  
Inhalt? Selbst wenn Sie ein günstiges Lektorat bei mir für rund 3 Euro buchen,  
kommen da nicht selten über 20 Verbesserungsvorschläge pro Seite zusammen.

Für die obigen Aussagen fehlen mir (noch) systematische, umfangreiche Belege. Allerdings habe ich durchaus verschiedene Eindrücke und vermute, dass einiges an Wahrheit dran ist.

Abschließend noch ein Beispiel, wie der unlektorierte Text nach einem **günstigen Lektorat** aussehen kann (Lektorat Klasse 4):

Das Auto hatten sie in guter Absicht weit weg gebracht.

Schon seit geraumer Zeit befanden sich die beiden Autoren vor dem Laden, denn sie hatten die feste Absicht, ihre selbst geschriebenen Bücher an den humorvollen Mann des neu entstandenen Ladens zu bringen. Zugegeben, eine anspruchsvolle Aufgabe, denn in der Schaufensterscheibe erblickten die Autoren bereits viele Bücher, alle in harmonischer Eintracht und dennoch auf irgendeine Weise miteinander kämpfend.

„Sollen wir endlich reingehen?“, fragte der eine Autor den anderen. Er war erstaunlich groß, während der andere von kleiner Statur war. Doch beide waren relativ jung. Der Größere hatte schwarzes Haar, der andere blondes.

„Ich habe Angst“, sagte der blonde Autor.

„Angst? Wovor?“

„Der Buchhändler lehnt uns bestimmt ab. Mit einem selbst geschriebenen Buch kommen schließlich eine Menge Autoren in den Laden, denn jeder will sein Werk dort einlagern, damit der Leser es sieht und schließlich kauft.“

„Abwarten“, meinte der andere nur.

Plötzlich kam der Händler aus der Geschäft heraus.

„Was machen Sie hier?“

Der Autor namens John lachte und sein Freund Eddie ebenfalls.

„Na, was wohl?“, fragte John. „Wir sind zwei Autoren und glückliche Schreiber zweier Bücher. Die würden wir gerne in Ihrem Schaufenster ausgestellt sehen, wahlweise auch im Hauptraum des Ladens. Ginge das?“

„Ja, das dürfte gehen“, meinte der Verkäufer.

Doch obwohl ihn das Angebot freute, beratschlagten sie noch sechs Stunden lang über die Details. Eine Reihe Pro- und Kontra-Argumente fielen. Letztendlich entstand ein Ergebnis, das alle zufrieden stellte: Die Autoren durften ihre Bücher im Laden ausstellen und der Verkäufer erhielt eine hohe Provision.

Arbeitszeit der Lektorin: ca. 7 Minuten, Überarbeitungen laut Word: 90, Seitenpreis nach Korrekturformel:  $90 \times 0,07$  Euro = 6,30 Euro pro Normseite.

Genau genommen 13 % weniger, da es mehr als eine Normseite (1500 Zeichen) gewesen war. Also: ca. 5,81 Euro pro Seite.

Geht man von 8 Seiten pro Stunde aus, wären es im Beispiel 43,84 Euro Honorar für den Lektor. In dem Sinne: Ich liebe es, wenn Sie die günstigste Leistung möchten. Da kommt oft für Autor und Lektor ein gutes Preis-Leistungs-Verhältnis zusammen.

Am obigen Text erkennen Sie hoffentlich auch, dass „günstig“ bei mir nicht „schuldrig“ bedeutet oder das Lektorat nur ein Korrekturat ist.

**Fazit:** Ich möchte Sie gar nicht zu meiner teuersten Leistung des kreativen Lektorats überreden. Auf diese Weise erhalte ich zwar absolut gesehen das höchste Honorar, habe aber relativ gesehen häufig den geringsten Stundenlohn. Als Idealistin will ich dann „das Beste“ für Ihr Werk tun und möglichst alle feinsten Fehler finden.

Beim günstigen Lektorat ist es anders. Hier lektorierte ich nach Routine und schaue nicht zurück. Ob Original bewahrend oder leserfreundlich: Ich wähle die Lösung, bei der ich am wenigsten denken muss und die mir spontan am besten gefällt.

Wie Sie am obigen Beispiel sehen, ist das günstige Lektorat eine Mischung aus Klasse 1 und Klasse 2. geworden. Ein günstiges Lektorat bedeutet bei mir also nicht ein minderwertiges Lektorat. Ich behaupte mal, für 3 Euro pro Normseite bekommen Sie von manchem anderen Lektor deutlich weniger.

Abschließend zu der Frage, wo die Tücken des günstigen Lektorats liegen. Grundsätzlich erhöht ein günstiges Lektorat aufgrund des „gemütlichen Routine-Modus“ insbesondere das Risiko von übersehenen Fehlern dreier Art:

1. Flüchtigkeitsfehler, besonders solche: „Er ging zum Nach[t]isch, las eine E-Mail am Laptop und beantwortet[e] sie sogleich.“ Auch bei sie/Sie sind Fehler wahrscheinlicher.

2. Sachlicher Unsinn, verpackt in einen glatten Stil: „Im wilden Gefecht schossen die Polizisten alle Toten über den Haufen, ehe sie mit heißem Sturmwind und Gewehren an den Armen in den Kern des Kommandosaals eindringen.“ Alles Rote sind kritische Punkte und je länger ein Lektor über einen Satz nachdenken darf, desto mehr davon wird er finden.

3. Kritisches in Handlung und Setting: Der professionelle Lektor wird alle Hirnzellen anstrengen, um den Autor zu verstehen: „Was will uns der Autor damit sagen?“ Und: „Versteht man das?“, „Ist das glaubwürdig?“ Der günstige Lektor denkt allgemein weniger nach. Selbst wenn er etwas erkennt, macht er keinen Aufstand oder denkt sich, dass der Autor das eben so will. Um in meinem Lektoratsbeispiel zu bleiben: Als Lektorin im Modus „Klasse 1“ habe ich Seltsames aus dem Original interpretiert. Ich habe das obskure Auto argumentativ in den Text integriert und ich habe nachgedacht, wie ein Buchhändler beim Angebot der Autoren reagieren könnte. Und der wird sich ganz sicher nicht freuen und sagen: „Ja, das dürfte gehen.“ Branchenkenner wissen das. Beim günstigen Lektorat ist maximal für einen knappen Randkommentar Zeit.

Fazit: Ein Lektorat der Klasse 4 oder der Klasse 3 kann eine gute, preiswerte Wahl sein. Das kann völlig reichen, um Leser zu begeistern. Ein solches Lektorat birgt aber auch Risiken und je geringer die Qualität des Originals ist, desto sorgfältiger sollte man sich die Wahl eines günstigen Lektorats überlegen. Bei Klasse 3 und 4 muss der Autor gute Vorarbeit leisten, während bei den oberen Klassen der Lektor an schwachen Stellen im Text oft einspringt.

All oben genannten Fehler können auch bei den anderen Lektoratsklassen vorkommen, denn kein Lektor ist frei von Fehlern. Für Fehlerlosigkeit kann kein Lektor garantieren, in keiner Hinsicht. Doch beim günstigen Lektorat gibt der

Lektor sozusagen „noch weniger Garantie“. Er übernimmt explizit weniger Verantwortung für das Werk. Das kann gut gehen oder auch nicht.

Das ist ähnlich wie mit vielen Schildern der Sorte „Betreten auf eigene Gefahr“: Auf dem Schotterweg neben dem Fluss passiert meistens nichts. Aber wenn doch jemand über einen Kiesel stolpert, möchte die Stadtverwaltung sich nicht anhören, sie hätte den Weg sicherer machen sollen. Die haftet allenfalls für eine riesige ungesicherte Baugrube auf dem Weg und ähnliche grobe Fahrlässigkeiten wie einstürzende Brücken, aber nicht für Unfälle durch all die Schlaglöcher.